

Neueste Nachrichten

Zugleich Gouzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmt. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint wochent-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streit
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unverlangt eingelangte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Verantwortung. — Einzelnummern: 10 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm
breite Nonpareilzeile kostet 30 Pf. a.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareil-Flammezeile kostet 1.—,
zwischen Text 1.50 Rmt. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 111

Freitag, den 13. Mai 1932

7. Jahrgang

Dramatischer Schluß des Reichstags.

Die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett abgelehnt. — Ein Zwischenfall. — Große Erregung.

Abbruch der Reichstags-Sitzung. — Polizei nimmt vier Abgeordnete der NSDAP. im Sitzungssaal fest.

Berlin, 13. Mai.

Die Abstimmungen.

Der Reichstag, der am Donnerstag früh 1 Uhr nach fünf-
zehnstündiger Sitzung die politische Aussprache abschloß,
trat um 10 Uhr vormittags erneut zusammen, um die Ab-
stimmungen vorzunehmen.

Die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett wur-
den mit 287 gegen 257 Stimmen abgelehnt. Bei der Abstim-
mung über das Schuldentilgungsgesetz wurde zunächst der
Paragraph 8, der die Kredittermächtigung enthält, in na-
mentlicher Abstimmung mit 283 gegen 256 Stimmen bei
einer Enthaltung angenommen. Darauf wurde das ganze
Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 287 gegen 260
Stimmen angenommen. Der vom Zentrum eingebrachte Ge-
setzentwurf über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten
wurde in zweiter und gleich darauf auch in dritter Lesung
mit 460 gegen 73 Stimmen der Kommunisten, also mit der
für Verfassungsänderungen erforderlichen Zweidrittelmehr-
heit angenommen.

Im Reichstagsrestaurant ereignete sich während der Sit-
zung ein Zwischenfall. Der sozialdemokratische Journalist
Kloß wurde von Nationalsozialisten tätlich angegriffen. Prä-
sident Löbe schloß daraufhin vier nationalsozialistische Abge-
ordnete von der Sitzung aus. Da diese den Saal nicht ver-
ließen, hob der Präsident die Sitzung auf. Schupbeame
in Uniform drangen in den Saal ein und nahmen die vier
Abgeordneten fest. Der Schluß der Sitzung verlief in unge-
heurer Erregung.

Der Verlauf der Sitzung.

Der Reichstag stand am Donnerstag im Zeichen umfang-
reicher Abstimmungen. Trotz des frühen Sitzungsbeginns
um 10 Uhr war der Saal von Anfang an stark besetzt. Vor-
her die Abstimmungen beginnen, beschäftigte sich das Haus
mit dem von der Zentrumsfraktion eingebrachten Geset-
zentwurf über die

Rechtsstellung der weiblichen Beamten.

Der Entwurf, der im Ausschuß einige Änderungen erfah-
ren hat, sieht in der jetzigen Fassung vor, daß verheiratete
weibliche Reichsbeamte jederzeit auf ihren Antrag aus dem
Beamtenverhältnis zu entlassen sind und die vorgelegte
Dienstbehörde die Entlassung auch ohne diesen Antrag ver-
fügen kann, wenn die wirtschaftliche Versorgung des weib-
lichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dau-
ernd gesichert erscheint. Die auf Grund dieses Gesetzes aus-
scheidenden weiblichen Beamten haben Anspruch auf eine
Abfindung, die sich nach der Zahl der Dienstjahre richtet.
Nach kurzer Aussprache wurde der Entwurf mit dem oben
erwähnten Stimmenverhältnis angenommen.

Bei der dritten Lesung des

Schuldentilgungsgesetzes

wird zunächst namentlich abgestimmt über den Paragraph 8,
der die Ermächtigung gibt, Geldmittel zur Arbeitsbeschaf-
fung usw. durch Schuldverschreibungen zu beschaffen.
Paragraph 8 wird mit 283 gegen 256 Stimmen bei einer
Enthaltung angenommen. In der Schlußabstimmung wird
das Gesetz angenommen mit 287 gegen 260 Stimmen.

Präsident Löbe teilt darauf mit, daß im Reichstags-
restaurant ein als Gast anwesender Journalist von Abgeord-
neten und Reichstagsgeordneten (große Unruhe im Hause)
überfallen und geschlagen worden sei. Er habe Anweisung
gegeben, daß die Kriminalpolizei die zu ermittelnden Täter
ganz gleich ob sie dem Hause angehören oder nicht, fest-
nimmt. Bei dieser Mitteilung entsteht im ganzen Hause
große Unruhe. Präsident Löbe unterbricht die Sitzung auf
eine halbe Stunde.

Nach dreiviertelstündiger Unterbrechung wird die Sitzung
wieder eröffnet. Präsident Löbe teilt mit, daß die Vor-
kommnisse, die bedauerlicherweise zur Unterbrechung der
Sitzung geführt hätten, Gegenstand einer Beratung im
Kabinettsrat gewesen seien. Der Kabinettsrat habe sich
dabei geeinigt, daß die an dem Zwischenfall Beteiligten
zwecks Feststellung des Tatbestandes vernommen werden
sollen. Daraufhin nehmen die

Abstimmungen ihren Fortgang.

Zur Abstimmung über die Mißtrauensanträge erklärt
Hr. Dingeldey (NSDAP.), daß seine Fraktion den Miß-

trauensantrag gegen die Reichsregierung zustimmen wird.
Sie könne allerdings nicht dem Mißtrauensantrag gegen
den Außenminister ihre Zustimmung geben.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) erklärt, daß seine
Freunde sämtliche Mißtrauensanträge ablehnen würden
und zwar (Zurufe rechts: aus Angst!) deshalb, weil durch
den Sturz der Regierung Brüning einer Partei der Weg
zur Macht geöffnet würde, die politisch und moralisch die
Voraussetzungen dafür nicht habe. (Beifall bei den Soz.,
Lachen bei den Nat.-Soz.)

Die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett wur-
den darauf mit 287 gegen 257 Stimmen abgelehnt.

Darauf beantragte Dr. Dittmann (Soz.), die Sitzung
auf eine Stunde zu unterbrechen, damit die Fraktionen zu
den Vorfällen, die sich im Reichstag ereignet haben, Stel-
lung nehmen können. Der Antrag wurde mit Mehrheit an-
genommen.

Polizei im Sitzungssaal.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung teilt Präsident Löbe
mit, daß er seine Straßbefugnisse der Polizei übertragen
habe und alle Maßnahmen habe treffen lassen, um eine Ver-
dunkelung zu verhüten. Weiter teilte der Präsident mit,
daß bei der Frau des Journalisten Kloß telefonisch angeru-
fen und ihr mitgeteilt worden sei, daß ihr Mann sich im
Reichstagsgebäude ungebührlich benommen habe, er dafür
zusammengeschlagen worden sei und sie seine Knochen vom
Reichstage abholen möchte. (Stürmische Zurufe im Zen-
trum und bei den Soz.) Nach den bisherigen Ermittlungen
seien, wie der Präsident weiter mitteilt, die nationalsoziali-
stischen Abgg. Heines, Weigel, Siegmund und Krause-Öst-
preußen an den Straftaten beteiligt gewesen. Er schließe
diese Abgeordneten wegen gröblicher Verletzung der Ord-
nung des Hauses für 30 Tage von den Sitzungen des
Reichstages aus. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Aufforderung, den Saal zu verlassen, kommen die
gemahregelten Abgeordneten nicht nach.

darauf erklärt Präsident Löbe die Sitzung für unter-
brochen.

Er werde mitteilen, auf wann er die nächste Sitzung des
Reichstages einberufe. Nach der Aufhebung der Sitzung blie-
ben die meisten Abgeordneten der einzelnen Fraktionen zu-
nächst im Saale in lebhafter Unterhaltung über die Sach-
lage.

Plötzlich erscheinen im Saal durch die Tür zu den Mi-
nisterplätzen ein Polizeioffizier mit etwa 20 Beamten in
Uniform. Die Beamten springen über die Ministerbänke
hinweg in die Reihen der nationalsozialistischen Fraktion.
Plötzlich sieht man auch den Polizeipräsidenten Weiß in-
mitten der Beamten. Man hört erregte Rufe: „Jude“,
„Jude!“, „Verräter!“. Polizeipräsident Weiß ruft den
Nationalsozialisten mehrere Sätze zu, die aber unverständlich
bleiben. Dann ziehen sich die Schupbeamen von den Bän-
ken der Nationalsozialisten zurück. Man sieht den national-
sozialistischen Abg. Hinkel auf dem Platz des Reichskanzlers
sitzen, neben ihm Dr. Fric und andere Nationalsozialisten.
Der Polizeipräsident unterhält sich lebhaft mit diesen
Abgeordneten und gibt dann plötzlich die Beamten den Be-
fehl, den Saal zu verlassen. Die vom Reichstagspräsi-
dent ausgewiesenen vier Nationalsozialisten werden von den
Polizeibeamten zur Vernehmung mitgeführt. Auch der Po-
lizeipräsident verläßt schließlich wieder den Sitzungssaal,
in dem dann allmählich wieder Ruhe eintritt.

Polizeimannschaften haben zurzeit der erregten Zwischen-
fälle, die sich im Sitzungssaal nach Aufhebung der Sitzung
zutragen, eine sehr strenge Abperrung in der Umgebung
des Reichstagsgebäudes vorgenommen, so daß von außen
her niemand ohne besondere Befugnisse in das Gebäude ge-
langen kann. Die Eingänge des Reichstages, mit Ausnahme
eines Portales, wurden polizeilich gesperrt. Andererseits
konnte auch niemand ohne besondere Kontrolle das Haus
verlassen. In dem übrigen auch Kriminalbeamte in größe-
rer Zahl anwesend sind.

Die Schlägerei im Restaurant.

Zu dem Zwischenfall im Reichstag wird gemeldet, daß
den vorläufigen Ermittlungen entstand die Prügelei im
Reichstagsrestaurant. Dort sah der Journalist
Dr. Helmuth Kloß, der früher den Nationalsozia-
listen nahe stand und sich jetzt als Redner in Kreisen des
Reichsbanners betätigt. Kloß ist der Verfasser einer
Brochüre über eine Reihe führender Nationalsozialisten, u.
a. über den Hauptmann Röhm.

Nachdem Präsident Löbe von der Schlägerei im Reichs-
tag Kenntnis erhalten hatte, gab er Anweisung, daß der
Journalist Kloß in den Sitzungssaal hineingeführt
wurde, um festzustellen, ob sich einer der Angreifer unter
den Abgeordneten befände. Dr. Kloß bezeichnete den natio-
nalsozialistischen Abgeordneten Heines als den Hauptan-
greifer.

Die vier aus dem Reichstag ausgewiesenen nationalsozia-
listischen Abgeordneten wurden nach ihrer Festnahme in das
Beratungszimmer des Kabinettsrates geführt und dort einer
vorläufigen Vernehmung unterzogen. Gegen 16 Uhr wur-
den die Abgeordneten in einem Kraftwagen eines Ueberfall-
kommandos nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Sitzung des Kabinettsrates.

Um die Befugnisse des Reichstagspräsidenten.

Berlin, 13. Mai.

Der Kabinettsrat des Reichstages trat am Donnerstag
abend zusammen, um nach der jäh unterbrochenen Men-
schenheit sich mit den entstandenen schweren Zwischenfällen
und der Frage des Wiederzusammentritts des Reichstages
zu beschäftigen. Die Verhandlungen nahmen mehr als drei
Stunden in Anspruch. Während der Beratungen wurde be-
kannt, daß auf das Zeugnis eines Journalisten hin, der ge-
sehen haben will, daß Gregor Strasser sich gleichfalls
an der Schlägerei beteiligt habe, die Polizei bestrebt sei,
eine Zeigenaussage Gregor Strassers herbeizuführen. Da
der Abg. Strasser an den Verhandlungen des Kabinettsrates
teilnahm, fanden sich mehrere Kriminalbeamte vor
dem Beratungszimmer ein. Als nach beendeter
Beratung die Abgeordneten das Verhandlungszimmer ver-
ließen, scheinen die Beamten in dem Gedränge Strasser nicht
gleich entdeckt zu haben, so daß er unbehelligt davonkam.

Die Verhandlungen des Kabinettsrates selbst galten vor
allem der juristischen Frage, ob der Reichstagspräsident be-
rechtigt sei, Ordnungsmaßnahmen wie den Ausschluß der
Abgeordneten auch für Vorgänge zu verhängen, die sich gar
nicht im Kabinettsrat, sondern in anderen Räumen des Hau-
ses ereignet haben.

Eine Einigung über diese Frage konnte im Kabe-
ttsrat nicht herbeigeführt werden, zumal der Kabinettsrat
nicht berechtigt ist, über die Zuständigkeiten des Reichstags-
präsidenten zu beschließen. Dies ist vielmehr Sache des Ple-
niums. Man erwartet, daß aufgrund der Einsprüche der vier
nationalsozialistischen Abgeordneten gegen ihren Ausschluß,
die bereits eingelegt sind, das Plenum sich mit der Frage
der Zuständigkeit des Präsidenten beschäftigen wird.

Schließlich wurde der Reichstagspräsident ermächtigt,
die nächste Sitzung des Reichstages im Einvernehmen mit
der Reichsregierung anzuberaumen. Es wird dies mit gro-
ßer Wahrscheinlichkeit zum 6. Juni geschehen.

Ueber die Sitzung im allgemeinen verlautet, daß sie
außerordentlich stürmisch verlief und daß es bei-
rahe zu ähnlichen Szenen gekommen wäre, wie im Ple-
num.

Zugleich wurde noch bekannt, daß von den Nationalso-
zialisten ein Strafantrag gegen den Berliner Polizei-
präsidenten Dr. Weiß zu erwarten sei.

Rücktritt des Reichswehrministers

Abchiedsgesuch Groeners vom Reichspräsidenten genehmigt.

Berlin, 13. Mai.

Reichswehrminister Groener hat an den Reichspräsi-
denten ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn bittet, ihn von
seinem Amt als Reichswehrminister zu entbinden. Der
Reichspräsident wird diesem Wunsch entsprechen. Die Lei-
tung des Reichswehrministeriums übernimmt für die
Wehrmacht der Chef der Heeresleitung, General von Ham-
merstein, für die Seemacht der Chef der Marineleitung,
Admiral Dr. Raeder.

Generalleutnant a. D. Wilhelm Groener hand seit 1928 an der Spitze des Reichswehrministeriums. Im Oktober vorigen Jahres wurde Groener bei der Umbildung des Kabinetts Brüning auch mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsinnenministers betraut, das Reichswehrministerium behielt er aber bei. Durch die von ihm veranlaßte Aufhebung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen geriet Reichsminister Groener in scharfen Gegensatz zu der Rechtsopposition, die auch während der politischen Aussprache im Reichstag seinen einen heftigen Vorstoß gegen ihn unternahm. Bei Abwehr dieser Angriffe verfuhr Groener nicht gerade geschickt, sodaß sein Aufreten vielfach kritisiert wurde.

Auf diese Tatsache ist offenbar sein Rücktritt zurückzuführen. Wie ausdrücklich betont wird, bezieht sich dieser Rücktritt aber nur auf den Wehrministerposten, sodaß Groener also Reichsinnenminister bleibt.

Verhältnis zu seinen Generälen. — Keine Desavouierung des SA-Verbotes.

Berlin, 13. Mai

Der Rücktritt des Reichsminister Dr. Groener von seinem Amt als Reichswehrminister unter gleichzeitiger Ausrichtung seiner Stellung als Reichsminister des Innern hat Aufsehen erregt. Halbsamtlich werden dazu folgende Ausstellungen veröffentlicht:

Die Vermutungen über die Gründe, die Dr. Groener zu diesem Entschluß führten, gehen, soweit sich bisher übersehen läßt, zum größten Teil fehl.

Unzweifelhaft spielt dabei sein Verhältnis zu seinen nächsten Untergebenen im Reichswehrministerium, also den Generälen in leitender Stellung eine gewisse Rolle. Unzweifelhaft auch ist der Eindruck der letzten Rede des Ministers im Reichstage für dessen Entscheidung mitbestimmend gewesen.

Aber die Beweggründe lassen sich wohl auf die verhältnismäßig einfache Formel bringen, daß die Wehrmacht in Deutschland von altersher nicht eine eigentliche parlamentarische Vertretung zu haben pflegt, sondern im Vorkriegsdeutschland und im Grunde auch in der Zeit seit 1918 mehr oder weniger Exponenten hatte, deren Hauptaufgabe im Parlament und im Kabinett in der Vertretung der reformmäßigen Interessen der Reichswehr und Reichsmarine, also eines Verwaltungskörpers, lag und nicht in einer eigentlichen politischen Mitarbeit. Schon durch die Übernahme des Reichsinnenministeriums im vorigen Herbst ist mit dieser Tradition gebrochen und dem Reichswehrminister gleichzeitig eine Aufgabe in die Hand gelegt worden, die ihn einerseits der sehr stark in die eigentliche Politik einspannte und den Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit für die spezifischen Reichswehrinteressen nicht mehr gestattete, die andererseits aber auch eine Art politischer Einwirkung auf die Reichswehr bedeutete oder mindestens Schlaglichter auf die Reichswehr selbst warf.

Diese Zweipaltigkeit einer Aufgabe hat Dr. Groener in den letzten Wochen und Monaten doppelt empfinden müssen, und seine langjährigen Mitarbeiter im Reichswehrministerium haben offenbar keinen Fehl aus der Empfindung gemacht, daß sie eine Fortdauer dieses Zustandes als nachteilig für die ihnen anvertrauten Reforminteressen ansehen.

Es wäre also für Groener die Möglichkeit geblieben, das Reichsinnenministerium abzugeben, um namentlich im Hinblick auf die vorausgegangenen Berichte über allerhand Querstreichen künftig wieder seine Kraft dem Reichswehrministerium zu widmen. Dr. Groener hat im Einvernehmen mit Dr. Brüning den umgekehrten Weg bevorzugt.

Der ihn nicht in seiner fachlichen, sondern in seiner politischen Aufgabe dem Kabinett erhält und damit zugleich ein Bekenntnis einschließt.

das zur Fortführung der Politik, die das Reichsinnenministerium unter seiner Leitung in den letzten Wochen und Monaten in entschiedener Form betrieben hat, verpflichtet. Das heißt also, daß die beabsichtigte Amtsniederlegung Dr. Groeners als Reichswehrminister, die noch der Zustimmung des Reichspräsidenten bedarf, weder eine Desavouierung des SA-Verbotes, noch eine Minderung der persönlichen Stellung Dr. Groeners im Kabinett bedeutet. Wie das freierworbene Portefeuille besetzt wird, steht noch dahin; aber es ist anzunehmen, daß dabei in irgendeiner Form den oben angedeuteten traditionellen Bedürfnissen der Wehrmacht nach einer entschlossenen reformmäßigen Vertretung Rechnung getragen wird.

Groener über die Gründe des Rücktritts.

Uebersetzung. — Bedenken gegen das Doppelamt.

Berlin, 13. Mai.

Ueber die Gründe, die Minister Groener zu seinem Rücktrittsentwurf bewegen haben, wird folgendes mitgeteilt: Er sehe die im Oktober 1931 übertragene Aufgabe, die Reichsautorität durch Zusammenfassung aller Machtmittel des Reiches in der besonders schwierigen Zeit des Winters zu sichern, als erfüllt an. Die weitere Leitung beider Ministerien werde seine Kräfte übermäßig in Anspruch nehmen.

Außerdem sei die gleichzeitige Verwaltung eines ausgesprochen politischen Ministeriums, wie des Reichsinnenministeriums des Innern, durch den Reichswehrminister mit dem unpolitischen und überparteilichen Charakter der Reichswehr auf die Dauer nicht zu vereinbaren. Da er im Reichsinnenministerium eine Reihe von Aufgaben in Angriff genommen habe, an deren Durchführung ihm besonders liege, wolle er in der Lage sein, in Zukunft seine ganze Arbeitskraft diesem Ministerium zu widmen.

Admiral Erich Raeder.

Berlin, 13. Mai.

Admiral Dr. phil. h. c. Erich Raeder, der als Nachfolger Dr. Groeners im Amt des Reichswehrministers genannt wird, steht im 57. Lebensjahr. 1894 ist er in die kaiserliche Marine eingetreten. Nach seiner Beförderung zum Leutnant zur See 1897 kam er 1900 als Adjutant zur ersten Marinebrigade. 1906 wurde er als Kapitänleutnant ins Reichsmarineministerium berufen. Nach dem Umsturz war er von 1918 bis 1920 Chef der Zentralabteilung des Reichsmarineministeriums und dann bis 1922 dem Marinearchiv zugeteilt. 1922 zum Konteradmiral befördert, übernahm er die Inspektion des Bildungswesens der Marine, war dann von 1924 bis 1925 Befehlshaber der leichten Seestreitkräfte der Nordsee und leitete seiner Beförderung zum Vizeadmiral im Januar

1925 Chef der Ostseeflotte. Als Nachfolger des Vizeadmirals Jenter wurde Admiral Raeder dann am 1. Oktober 1928 zum Chef der Marineleitung ernannt.

Hindenburg nach Neudeck abgereist.

Berlin, 13. Mai. Wie man erfährt, hat sich Reichspräsident von Hindenburg Donnerstagabend nach Neudeck begeben, um dort die Pfingstfeiertage zu verbringen.

Der deutsche Osten in Gefahr!

Militärische Vorbereitungen der Polen. — Besorgnis im deutschen Grenzgebiet.

Schneidemühl, 13. Mai.

Wie die Blätter berichten, sind im Weichsekorridor bedeutende militärische Vorbereitungen im Gange, die zu außerordentlichen Besorgnissen unter der Bevölkerung in den deutschen Grenzgebieten Anlaß geben. Die polnischen militärischen Verbände, die Sotols, ferner die Großmachtiliga, die Legionärverbände und die Verbände zur militärischen Vorbereitung der Jugend waren bisher nur mit Handfeuerwaffen älterer Systeme gerüstet.

Jetzt ist man dazu übergegangen, die Bewaffnung dieser Verbände durch neueste Modelle aus Heeresbeständen zu ergänzen und sie mit den modernsten Kampfwaffen auszurüsten. So sind ihnen Tanks, schwere Maschinengewehre, Flammenwerfer und Geschütze überwiesen worden. Die Ausbildung der Angehörigen der militärischen Verbände wird in großer Zahl durch aktive Offiziere und Unteroffiziere vorgenommen. In Thorn, Graudenz und Kulm ist die Bewaffnung des Zivils besonders auffallend.

In den Städten und auf den Truppenübungsplätzen herrscht reges militärisches Leben. Außer den neu angezogenen Rekruten sollen nach den vorliegenden Nachrichten auch zahlreiche Freiwillige militärisch ausgebildet werden.

Deutsche Tageschau.

Schätzgrenze von 12 000 Mark für sämtliche Einkommen beantragt.

In einer Nachsitzung der Finanzabteilung des Stuttgarter Gemeinderates wurde ein von den Nationalsozialisten eingebrachter, von der Sozialdemokratie unterstützter Antrag angenommen, die württembergische Regierung möge beim Reichstag als Notmaßnahme beantragen, daß für die Gehälter der Beamten des Reiches, der Länder und der Gemeinden sowie für die Privatwirtschaft eine Höchstentlohnungsgrenze von 12 000 Mark festgelegt werde. Auch kein selbstständiger Gewerbetreibender, kein Landwirt, kein Angehöriger eines freien Berufes und kein Kapitalbesitzer solle ein Einkommen über diese Höhe hinaus beziehen dürfen.

Aus dem Hamburger Parlament.

In der ersten Sitzung der neu gewählten Hamburger Bürgerschaft wurde das sozialdemokratische Bürgerchaftsmittelglied Dr. Ruchewey im dritten Wahlgang mit 69 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Die Nationalsozialisten zogen ihre Kandidatur für das Schriftführeramt zurück mit der Begründung, der Ausgang der Präsidentenwahl habe gezeigt, daß in voller Absicht mit der bisherigen Leitung, das Präsidium einem Mitglied der stärksten Partei zu übertragen, gebrochen worden sei.

Auslands-Rundschau.

Um die Regierungsbildung in Frankreich.

Wie aus Paris gemeldet wird, wird der neue Staatspräsident Lebrun, der seinen ins Schloss Elisee überföhrten, am kommenden Dienstag die Beratungen mit den führenden französischen Parlamentariern über die Neubildung der Regierung beginnen. Finanzminister Flandin hat am Mittwoch in der Kammer auf die dringende Notwendigkeit einer raschen Regierungsbildung hingewiesen und betont, daß in kürzester Frist außergewöhnlich schwierige Finanzfragen aufzuheben könnten, die von der alten Regierung infolge ihres interimistischen Charakters nicht geregelt werden könnten.

Englandschuldige Rundgebungen beim Wahlkampf in Malta.

Der zurzeit in vollem Gange befindliche Wahlkampf in Malta — die Insel Malta gehört bekanntlich zu Großbritannien — zeichnet sich durch scharfe englandschuldige Rundgebungen und ein Wiederankommen der Streitigkeiten zwischen der Regierung und der katholischen Kirche aus. Überall sind Rufe wie „Nieder mit England“ und „Es lebe Italien“ zu hören, besonders aus den Nationalisten.

Attentäter Gorguloff.

Wollte er auch den Reichspräsidenten ermorden?

Paris, 13. Mai.

Der Mörder des französischen Staatspräsidenten wurde erneut eingehend verhört, wobei der Untersuchungsrichter besonderen Wert auf die Eintragungen legte, die Gorguloff in das bei ihm aufgefundenen Notizbuch gemacht hatte.

Gorguloff hatte darin von beabsichtigten Mordanschlägen auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Masaryk, den russischen Bolschewisten in Paris, Dorgalewski, und schließlich den bekannten russischen Sänger Schalapin gesprochen und sich außerdem einer Reihe anderer Verbrechen angeklagt.

Während er die angebliche Entführung des Kindes Lindberghs und den beabsichtigten Anschlag auf Schalapin als reine Phantasiegebilde bezeichnete, erklärte er, daß er tatsächlich die Absicht gehabt habe, den Reichspräsidenten zu ermorden.

Da die Reichsregierung ihm aber die Einzelgenehmigung verweigert habe, habe er seinen Plan nicht verwirklichen können. Auch die beabsichtigte Ermordung des tschechoslowakischen Staatspräsidenten treffe zu. Es sei ihm auch gelungen, dem Staatspräsidenten Masaryk vorgelegt zu werden. Er sei aber so lebenswützig empfangen worden, daß er von der Durchführung der Tat Abstand genommen habe. Den Anschlag auf den russischen Bolschewisten in Paris habe er deshalb nicht durchführen können, weil er den Bolschewisten nicht kannte und befürchtet habe, den falschen zu erschlagen.

In Le Havre hat sich ein Russe bei der Polizei gemeldet und ausgesagt, daß Gorguloff gar nicht der frühere russische Arzt dieses Namens sei, sondern sich nur dessen Namen zugelegt habe.

Donners Beilegung.

Der Trauerzug. — Trauergottesdienst in der Kathedrale Notre Dame.

Paris, 13. Mai.

Die Pariser Bevölkerung hat am Donnerstag den ermordeten Staatspräsidenten Doumer zur letzten Ruhestätte begleitet. Schon um sechs Uhr morgens zeigten die großen Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte, ein ungewöhnlich lebhaftes Bild. Auf den Bürgersteigen, deren Laternen mit Trauerfloren umgeben waren, hatten Abordnungen von Zivil- und Militärvereinen, Behörden und Schulen Aufstellung genommen, während eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge in dichten Reihen Spalier bildete. Das Eingangsportal des Schloßes Elisee war ganz in schwarz gehüllt und vor dem Tor prangten in großen Buchstaben die Initialen des Staatspräsidenten P. D. In ununterbrochener Reihenfolge trafen Kränze und Blumen ein, so daß drei große Wagen schließlich unter ihren Massen verschwanden. Punkt acht Uhr wurde der Sarg aus der Kapelle unter dem Eingangsportal getragen, während die auf dem Schloßhof aufgestellte Ehrengarde präsentierte. Nachdem der Sarg, der ganz in eine Tricolore gehüllt ist, in den Leichenwagen getragen war, setzte sich der Zug in Bewegung. Nach dem Trauergottesdienst in der Notre Dame-Kathedrale, den der Erzbischof von Paris, Verdier, umgeben von der hohen Geistlichkeit, geleitete, bewegte sich der Leichenzug um 11 Uhr zum Pantheon, wo der Sarg des Präsidenten unter dem Säulenportal der Heidentempel auf einem mit der Tricolore bedeckten Katafalk aufgestellt wurde.

Kurz nach 11 Uhr betrat Ministerpräsident Lardieu die Rednertribüne. In dem Nachruf für den ermordeten Präsidenten führte er u. a. aus, daß die Anteilnahme der Welt an der Trauer Frankreichs das Bewußtsein der Welt zum Ausdruck bringe. Er schilderte den politischen Lebenslauf Doumers und feierte die vorbildliche, schlafe menschliche Persönlichkeit des Toten.

Noch keine Endlösung?

Vor der Lausanner Konferenz.

London, 13. Mai.

Wie verlautet, hat sich das englische Kabinett mit der Lausanner Konferenz und den Tributen befaßt. Hierbei wurde, wie „Daily Herald“ durchblicken läßt, die Möglichkeit erörtert, daß Macdonalds Gesundheit bis dahin noch nicht völlig wiederhergestellt sein könne, so daß die Frage behandelt wurde, wer möglicherweise anstelle des Ministerpräsidenten Englands Abordnung auf der Konferenz führen solle. Im Kabinett, so sagt „News Chronicle“, bestehe keineswegs mehr die volle Zuversicht, daß die Lausanner Konferenz eine Regelung der gesamten Tributfrage bringen würde.

Sollte die Konferenz, so heißt es im „Daily Telegraph“, nicht den gewünschten Erfolg haben, so würden die von dem Schatzkanzler angeforderten drastischen Sparmaßnahmen unausbleiblich sein. Jegendwelche Voraussetzungen für die Konferenz liegen sich nicht machen. Aber das eine sei klar: Bei einem nochmaligen Versagen würden die Verhältnisse in Deutschland sich verschlechtern, was möglicherweise wieder zu einer Erhöhung des englischen Bankdiskonts führen könnte.

Der Völkerbund soll sparen.

Englische Anregungen. — 31 Millionen Goldfranken Ausgaben im Jahr.

Genf, 13. Mai.

Die englische Regierung hat dem Völkerbundsrat in der Geheimhaltung am Dienstag eine Denkschrift überreicht, in der zum erstenmal eine eingehende Prüfung des Finanzrates des Völkerbundes, des Internationalen Arbeitsamtes und des Haager Schiedsgerichtshofes sowie weitgehende Sparmaßnahmen, Herabsetzungen der Beamtengehälter und Einschränkung der Zahl der Beamten empfohlen werden.

Die Ausgaben des Völkerbundes seien von 20 Millionen Goldfranken im Jahre 1924 auf 31 Millionen im Jahre 1931 gestiegen, was größere Befürchtungen auslösen müsse. Die englische Regierung schlägt Einstellung eines Ausschusses vor, der unverzüglich weitgehende Sparvorschläge machen soll. Die Gehälter der Völkerbundsbeamten seien im Vergleich zu den Beamtengehältern in den Staaten viel zu hoch.

Die Lage in Ostasien.

Vor Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schanghai. Das Schanghai Bombenattentat.

Tokio, 13. Mai.

Wie das japanische Außenministerium mitteilt, wird die angekündigte Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schanghai innerhalb eines Monats durchgeführt sein. Die Stärke der japanischen Besatzung in Schanghai wird genau auf den Stand vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten herabgesetzt werden.

Die verhafteten Koreaner, die des Bombenanschlages auf die japanischen Vertreter beschuldigt wurden, haben ein volles Geständnis abgelegt. Sie erklären, daß sie nicht nur die Ermordung Schiguemitsus, sondern auch die der Generäle Nakamura und Djeda planten, um die imperialistische Bewegung Japans im Fernen Osten aufzuhalten. Die Bomben hätten sie selbst in Korea hergestellt. Irgendwelche Verbindungen mit dem Kommunismus beständen nicht.

Bedrohliche Lage in der Mandschurei.

Nanking, 13. Mai.

Während die chinesische Regierung die Nachricht von der Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schanghai mit Befriedigung aufgenommen hat, beurteilt sie die Lage in der Mandschurei sehr ernst. Die Haltung der japanischen Behörden und Truppen in der Gegend von Schanghai an der chinesisch-mandschurischen Grenze sei äußerst gefährlich.

Es sei damit zu rechnen, daß die Japaner Schanghai besetzen. Marshall Tschanghuellang zieht daher, wie verlautet, starke Truppenabteilungen zusammen, um jeden Angriff der Japaner auf Schanghai Widerstand zu leisten.

für die Hausfrau

Denkspruch.

Dem Entschluß soll die That nicht nachhinken, sondern rüstig und schnell folgen wie dem Hammerschlag der Schall. (Übers.)

Gesunde Salatsoßen

Die einfachste Salatsauce besteht darin, daß man den Saft einer Zitrone in eine kleine Schüssel gibt und seines Olivenöl dazugibt. In dieser Form wird sie von Lebensreformern besonders gern verwendet. Zu beachten ist allerdings, daß nur das kaltgepresste Olivenöl des ersten Ablasses, das sogenannte Jungferöl, alle Werte der Olive enthält.

Herzhafter wird die Soße dann, wenn man den Saft von einer Zitrone, etwas Senfpulver, Paprika und einen halben Teelöffel Zucker in eine kleine Schüssel gibt und Olivenöl dazuschlägt. Diese Salatsauce kann auch, falls man es vorzieht, mit Tomatensaft oder saurem Wein verdünnt werden. Einen ganz anderen Geschmack wieder hat diese Soße: Man gibt süße Sahne in eine kleine Schüssel, fügt etwas Selleriesalz, Senfpulver und Paprika dazu und schlägt mit dem Schneebesen den Saft einer Zitrone dazu. Oder aber man schlägt ein ganzes Ei in eine Schüssel, gibt etwas Salz und einen halben Teelöffel Zucker und Senfpulver dazu, zulezt den Saft von einer Zitrone, schlägt alles gut und schlägt endlich noch Olivenöl dazu.

Roth: Rezepte

Fischkoch. (Für 4 Personen.) Zutaten: Ein Kilo-
gramm gekochten, feinen Seefisch, 100 Gramm Butter,
6—8 Eier, Salz, Pfeffer, 15 Tropfen Maggls Würze.
10 Stück geröstete Weißbrotscheiben, 2 Köffel Kapern,
grünen Salat. Zubereitung: Der gekochte und erkaltete
Fisch wird aus Haut und Gräten gelöst und dann feinst
gewiegt. Die Eier werden verquirlt, die Butter zerlassen
und beides dann unter den gewiegtten Fisch gemengt.
Die Masse muß mit Salz, Pfeffer und 15 Tropfen Mag-
gls Würze abgeschmeckt werden, sie wird in eine glatte,
vorgezeichnete Form gefüllt und in einen mäßig heißen
Ofen gestellt, bis die Eiermasse gestockt und der Fischkoch
gebunden ist. Inzwischen werden die Weißbrotscheiben
geröstet, als Unterlage direkt nebeneinander auf eine
Schüssel gelegt und die Fischpfeife darauf ausgestürzt. Sie
wird beim Austragen mit den Kapern bestreut und mit
grünem Salat zu Tisch gegeben.

Reismehl-Pudding. 200 Gramm Reismehl rührt man in $\frac{1}{2}$ Liter kalter Milch glatt, gibt es hierauf in beinahe $\frac{1}{2}$ Liter kochend gemachte Milch, fügt 70 Gramm Butter hinzu und kocht die Masse unter beständigem Umrühren, bis sie sich vom Gefäß ablöst. Dann reibt man 70 Gramm Butter zu Schaum, mischt sechs Eidotter, 125 Gramm Zucker, den Reismehlbrei, die abgeriebene Schale von einer Zitrone, 30 Gramm kleingehacktes Zitronat und etwas Salz sowie zuletzt den festen Schnee der Eiweiße darunter, füllt die Mischung lagenweise mit dazwischengelegten bitteren Mandeln in eine gebutterte, mit Semmel ausgelebte Form und kocht den Pudding $2\frac{1}{2}$ Stunde im Wasserbade, um ihn mit einer Weinschaumtunke zu Tisch zu bringen.

Reismehl-Torte. Man rührt 300 Gramm Zucker mit sechs Eidottern und 70 Gramm sandierten, gestoßenen Orangenblüten oder zwei Eßlöffeln Orangenblütenwasser zu Schaum, mischt 70 Gramm Aprikotenzmarmelade, den steifgeschlagenen Schnee von zwölf Eiweißen und zuletzt 250 Gramm Reismehl unter die Masse und bäckt die Masse in einer butterbestrichenen, mit Zwieback ausgefüllten Form.

Prattische Winke

Wanderproviand im Rucksack. Wenn wir die Pfingsttage als Wandertage ausgestalten wollen, und wenn wir uns ohne Fleisch nicht behelfen wollen, dann sind am Platze kalte Beesticks, Koteletts, Würstchen und ein Kartoffelsalat. Die Mayonnaise wählt man für Wandersfahrten möglichst dünn, um Magenverstimmungen auszuschalten. Hartgekochte Eier und harte Wurst sind immer noch besonders beliebter Touristenproviand. Wer sich aber fleischlos durchhilft, der wird frische Semmeln, Studentenfutter, allerlei Früchte, Backobst, Fioden usw. mitführen, womit man sich recht gut ernähren kann. Als Getränk ist kalter Tee besonders erprobt. Natürlich soll damit nichts gegen den warmen Kaffee in der Thermosflasche gesagt sein. Jedenfalls — dahin oder drauhen — etwas pfingstlichen Charakter können wir unserer Ernährung in diesen Tagen uncharakter geben.

Sturverwaltung Bad Homburg.

Veranstaltungen bis 14. Mai 1932.

Im 1. Stock des Kurhauses: Große histor. Goethe-Ausstellung
„Frankfurt zu Goethes Jugendzeit“
geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

An den Quellen täglich von 8 bis 9 und 17 bis 18 Uhr Schallplattenkonzerte.

Im Kurhaus oder Kurgarten:

Freitag Konzert und Tanz. Kirchenmusikabende von 16.30 bis 18 und 20.15 bis 21.45 Uhr. Im Spielfaal 20.15 Uhr Lichtbild-Vortrag Hanni Köhler über ihre Fahrt mit dem Motorrad nach Indien. **Vokant:** Braunfels.

Samstag: Konzert des Auroreorchesters 16 und 20 Uhr. Tanz, Kapelle Burkart von 17 bis 18.45 Uhr. Aurore-Bar ab 21 Uhr geöffnet. Pokante: Feldberg.
Nachmittags-Tanztees unter Leitung von Beggh und Peter Kante.

Täglich von 11 bis 12 Uhr in der Wandelhalle (Kurhaus) **Konzert Welte-Atelier.** Firma M. Welte & Söhne, Freiburg i. Br.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg
Für den Anferatenteil: Frh W. A. Krägenbrink, Bad Homburg
Drucker und Verleger: Otto Wogenbreth & Co., Bad Homburg

Bedruckte einfache Pfingstkarten, die in Größe, Form und Papiersstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „sendet Dir“, „sendet mit besten Grüßen Ihre“ usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Ausgabeorts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Vilauen und Memelgebiet, Eugen burg und Ostpreußen für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Pf., für Karten im offenen Umschlag bis 20 gr. 4 Pf.

Sellpa. Programm bis einschließlich Sonntag:
Tonfilm-Operette „Es war einmal ein Walzer“.

Der landwirtschaftliche Gutachterausschuß des Landesfinanzamts Kassel führt am 20. und 21. Mai 1932 Besichtigungsgreifen im hiesigen Finanzamtsbezirk aus. Es werden die landwirtschaftlichen Betriebe des Heinrich Engländer in Seelenberg, des Peter Gröb in Mammolshain und des Lukas Mathe II in Kalbach besichtigt. Die Besichtigungen dienen dazu, die Einreihung der landwirtschaftlichen Betriebe für die Zwecke der nächsten Einheitsbewertung vorzubereiten.

Großer Bunter Abend. Der Südwestdeutsche Rundfunk wird Sonnabend, den 4. Juni zum ersten Male in Bad Homburg im Kurtheater mit einem Großen Buntten Abend Frankfurter und Berliner Künstler ein Gastspiel geben. Nach der Veranstaltung findet in sämtlichen Räumen ein großer Funkeball statt.

*** Vom Flieder. Zum Monat Mai gehört dingerwer Flieder mit seinem berauschenden Duft. Es braucht nur ein paar warme Tage zu geben und in voller Pracht wird sich in reichem Blüthenschmud der Flieder erschließen. Die herrlichen kleinen violetten, weißen und roten Blüten, die zu grohen Dolben zusammengefaßt sind, warten schon sichtlich auf ihre Entfaltung. Der Flieder geöhrt zu der Familie der Delboun und Enzlangewächse. Die Menschen lieben ihn als Fröhlingstrauch und -baum, und in vielen Dichtungen und im Volkslied wird er besungen. Für die Bienen ist er eine Quelle des Honigs, den sie gierig schlürfen, und im Flieder summen unaufhörlich die kleinen Gefellen.

Gänsehimmelh. — Schweinetreue.

Weder das Schwein, noch vor allem die Gans stehen in dem Rufe besonders entwickelter Intelligenz, aber ein Schleswig-holsteinischer Gänserich und ein Schleswig-holsteinisches Ferkelchen beweisen uns doch, wie wenig der Mensch die Tierseele, selbst die seiner täglichen Hausgenossen, kennt.

Von Pferden, von Hunden, Vögeln und Bienen ist es bekannt, daß sie einen erstaunlichen Ortsinn entwickeln, hier zeiger Gans und Schwein, daß auch sie in dieser Fähigkeit Meister sind: Ein Gänserich wurde von Ridding nach dem sieben Kilometer entfernten Braal verkauft. Der neue Besitzer holte das Tier in einem verschlossenen Korb ab. Offenbar billigte der Gänserich diesen Besitzwechsel nicht, es gefiel ihm jedenfalls nicht sonderlich bei seinem neuen Herrn, und er benutzte die erste beste Gelegenheit, auszureißen. Er machte sich auf den Weg zu seinem alten Herrn und Heim. Dabei mußte er einen großen Wald zwischen Braal und Ridding umgehen. Er brauchte zwar eine ganze Zeit zu seinem Heimmarisch, aber nach fünf Tagen hatte er es doch geschafft. Er sah wohl etwas mager und etwas verlobbert aus, als er daheim ankam, aber er hatte doch sein Ziel erreicht, und benahm sich hocherfreut so, wie einer sich benimmt, der nach langer Trennung heimkehrt.

Nicht in diesem wenig imponierenden Gänsetempo, sondern in regelrechtem Schweinsgalopp schaffte ein Ferkelchen die gleiche Kilometerleistung. In Geshendorf lebte es nett und friedlich im Arfke von sechs Schweinegeschwisterchen, bis eines schönen Tages ein fremder Mann kam, die Tierchen sich besah und eines, eben oben besagtes, herausnahm und mit auf seine etwa sieben Kilometer entfernte Stieblerstelle nahm. Dem Schweinchen pöhlte der Wohnungswechsel und die Einsamkeit in dem neuen Stalle keineswegs. Gleich bei der ersten Fütterung schlüpfte es aus dem neuen Stall, an der erstaunten Bäuerin vorbei und los: über Felder, Wiesen und Wege im höchsten Tempo geradenwegs nach Geshendorf zurück.

Der Mensch ist für solche Anhänglichkeitsbeweise von Tieren immer dankbar, und so wurden auch in beiden Fällen, beim Gänserich und beim Ferkelchen, die Kaufverträge rückgängig gemacht, so daß die heimattreuen Tiere ihr Ziel erreicht haben.

Betterbericht.

Das Barometer steigt an. Im Norden befindet sich aber immer noch eine starke Depression, sodass man immer noch mit unbeständiger Witterung rechnen darf.

Wettervorhersage: Immer noch unbeständig, aber wohl zeitweilig aufheiternd.

Friedrichsdorf.

Ihren 80. Geburtstag feiert am Sonntag, dem 15. Mai, bei gutem Wohlsein Frau Jakob Urban Braun, wohnhaft Taunusstraße 12. Wir gratulieren.

കിരീകളെ നാമിരിക്കുന്നു.

Gottesdienste in der evangelischen Erbkirche.
Am Freitag, dem 13. Mai, keine Vorbereitung zum
Kindergottesdienst.

Bei Krankentransporten u. Unglücksfällen
 rufen Sie bitte an: Tel. Nr. 2976,
 Tel. Nr. 2452 oder Tel. Nr. 2382.

Heute abend spricht Hanni Köhler. Es sei nochmals auf den heute abend um 8.15 Uhr im Kurhaus stattfindenden Bildbühnenvortrag der Motorradfahrerinnen Hanni Köhler hingewiesen. Sie spricht über ihre Motorradfahrt nach Indien.

Der neue Musikpavillon im Kurgarten. Ab morgen, Pfingstsonntag, wird das Homburger Kurorchester mit seinen täglichen Konzerten beginnen, die erstmals in dem neuen, zur Kurhauslerrasse gerichteten Musikpavillon stattfinden werden. Die neue Konzertmuschel ist bereits so reichlich mit Pflanzungen umgeben worden, daß sie keineswegs als „Fremdkörper“ im Gesamtbild des Kurgartens wirken wird. Das morgige Konzert wird beweisen, daß auch in architektonischer Hinsicht bei der neuen Muschel alle Vorurteile herausgeholt worden sind, die man von dieser Bauart erwarten muß. Der Klang des Orchesterapparats darf nicht, wie es im alten Pavillon der Fall ist, sofort verhallen, sondern muß sich allmählich auflösen. Auch diese Voraussetzungen dürfen hier gegeben sein.

Feuerwehrkapelle. Die Kapelle der Nomburger Feuerwehr spielt am Pfingstsonntag vormittags um 11 Uhr im Aargarten.

Stadtorordnete und Magistrat. Der Magistrat, der gewissermaßen die erste Kammer einer städtischen Körperschaft darstellt, hat durch die Vorverordnungen ein nicht zu unterschätzendes Maß an Machtmitteln einge-
räumt bekommen, während die Stadtorordneten in ihrer Aktionskraft stark gehemmt worden sind. Diese Ver-
schlebung der Zuständigkeit der parlamentarischen Mach-
sfaktoren machte sich in Bad Homburg ganz besonders
bei der dieswöchigen Stadtorordnetenversammlung gel-
tend, als in die Generaldebatte zum Etat eingetreten
wurde. Die Redner sämtlicher Fraktionen gaben wohl
kritische und durchaus berechtigte Anstöße zum Etat zum
Ausdruck, waren aber nicht in der Lage, eventuell prak-
tisch verwertbare Vorschläge zum machen. Denn was
hilft alle berechtigte Kritik, wenn der Magistrat in An-
betracht der schlechten Finanzlage — die von dem Stadt-
torordneten Debüt vorgelagerten Vergleichszahlen für
Steuer, Wohlfahrt und Verwaltung aus den Jahren
1913, 1929 und 1932 bezeugen ja alles — völlig außer-
stande ist, den vorgelagerten Wünschen der Stadtbü-
rger nur einigermaßen Rechnung zu tragen. Sicher, in den
Vereinigten Ausschüssen gibt sich vielleicht noch die Mög-
lichkeit, gewisse Milderungen und Verbesserungen im In-
teresse der Gesamtbewölkerung zu erreichen. Mit diesen
Chancen muß man rechnen. Im Interesse Homburgs
wäre zu wünschen, daß die Einzelberatungen so ausfallen,
daß der Haushaltsplan schließlich doch noch von den
Stadtorordneten angenommen werden kann. Seine
Ablehnung würde nur eine leere Demonstration be-
deuten.

RESONN. Man schreibt uns: Die Ortsgruppe Bad Homburg der Nationalsozialisten hielt gestern abend im „Admet“ eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung ab. Nach Einleitungsworten des 1. Kreisleiters Schlaß erhielt der Führer der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion in Frankfurt a. M. Herr Karl Lange, das Wort zu seinem Thema „Was geht in Homburg vor?“. Diese lokale Frage selbst nahm in den Ausführungen des Referenten nur eine untergeordnete Stellung ein. Vielmehr war Herr Lange darauf bedacht, neben der Frankfurter Kommunalpolitik ein Bild von der allgemeinen politischen Lage, von Nationalsozialistischer Perspektive aus gesehen, zu geben. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall und nahm gegen 23 Uhr ihr Ende.

Gegen brutales Analfahren in Kurorten. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hat sich an alle Kraftfahrer und Motorsportler die dringende Bitte, mit größter Vorsicht die Straßen in den Kur- und Badeorten zu benutzen, jede unzulässige Geschwindigkeit und jeden unnötigen Lärm zu vermeiden. „Es erhöht keineswegs das Ansehen des Motorsportlers, wenn er mit größter Geschwindigkeit und unter donnernden Explosionen durch die Kurorte rast, man wird in ihm doch nur einen rücksichtslosen Sportler sehen“.

Für die Feiertage:

Ia Kalbsbraten, Kalbsnierenbraten, (gewickelt), Kalbsbrust zum Füllen, Qualitäts-Ochsenfleisch Pfd. 70 Pfg. Qualitäts-Schweinefleisch ab 60 Pfg. Qualitäts-Hammelfleisch 70 u. 80 Pfg. Ia Dörrfleisch Pfd. 80 Pfg. Leber- und Blutwurst Pfd. 48 Pfg.

Georg Wächtershäuser, am Markt Telefon 2295

Empfehlenswerte Pflanzkartoffelsorten, gelbfleisch, mit hohen Erträgen und besten Speise-Eigenschaften.



*Antiferen, früh	1 Ztr. 50 Pf. 25 Pf.
Goll. Erntlinge, früh	6,50 3,75 2,25
Edenw. Blau, mittelfr.	7,50 4,25 2,50
Industrie, mittelfr.	6,50 3,75 2,25
*Hedden, mittelfr.	6,50 3,50 2,25
*Hedden, mittelfr.	6,50 3,50 2,25
*Hedden, mittelfr.	6,50 3,50 2,25
*Hedden, mittelfr.	6,50 3,50 2,25

— Breite exkl. Verpack. ab Ernt —
— liefert bei frostfreiem Wetter per Nachnahme in Saftformierung, auch alle anderen gewünschten Sorten

Paul Bruno Schmidt, Erfurt

Die mit * bezeichneten Sorten sind freibest. Vertreter gesucht.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. H.

Am Mittwoch, dem 18. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr, sollen in unserem Büro Ferdinandstraße 26 nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend, gegen gleichbare Zahlung versteigert werden:

- 1 Küffet, dunkel (neu),
- 1 Küffet, Holzbaum (neu),
- 1 Stuhl mit 2 Schränken (neu),
- 1 Schreibtisch (gebraucht).

Bad Homburg v. d. H., den 13. Mai 1932.

Der Vollziehungsbeamte.

Bräut und Bräutigam

grüßen als

VERLOBTE

durch eine in der
Verlobungsanzeige Pfingstausgabe

der

Bad Homburger
Neueste Nachrichten



Wo finden Sie Gleiches für 50 Pf.?
„Scherl's Magazin“ — ein Leckerbissen: Anregung und Unterhaltung, Geist, Witz, Leben! Ernste und heitere Geschichten, fesselnde Bilder und ein lustiges Preisverzeichnis mit Geldpreisen. Besorgen Sie sich gleich das April-Heft bei Ihrem Buch- od. Zeitschriften-Händler

Sträftiger, gesunder Junge mit besten Kenntnissen für sofort als
Buchdrucker-Lehrling
gesucht. — Schriftliche selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf unter E 2576 an die W. Sch.

Evangelische Kirchensteuer.

Wir machen unsere Gemeindeglieder darauf aufmerksam, daß die 1. Rate der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1932/33 am 15. April 1932 fällig gewesen ist. Es ist einstweilen ein Häufel des vorherigen Betrags zu entrichten. Der alte Kirchensteuerbescheid ist zwecks Eintragung mitzubringen. Der jetzt gezahlte Betrag wird auf die demnächst festzusetzende neue Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1932/33 angerechnet.

Der evangelische Kirchenvorstand.

Sämtl. Geschäfts-

Drucksachen

liefert zu denkbar niedrigsten Preisen

BUCHDRUCKEREI

OTTO WAGENBRETH & Co.

Dorotheenstrasse 24



Geschenke

zu billigsten

Wiederverkäuferpreisen!

Ersparnis bis 50% u. mehr!

Billige gute Taschenuhren.

- | | | |
|---------|----------------------------------|----------|
| Nr. 36 | 18" Herren-Anker-Remontoir-Uhren | RM 4.50 |
| Nr. 490 | 18" Herren-Anker-Remontoir-Uhr | RM 14.50 |
| Nr. 500 | Anker-Kavaller-Sprungdeckel-Uhr | RM 12.50 |
| Nr. 150 | 12" Anker-Remontoir-Armbanduhr | RM 8.50 |
| Nr. 200 | 12" Anker-Remontoir-Armbanduhr | RM 15.50 |
| Nr. 500 | Damen-Armbanduhr, echt Gold | RM 18.50 |

Uhrketten in reichster Auswahl zu billigen Preisen. Nickelketten 0.30, 0.50, 1.00, 1.50, 2.00, 3.00 und höher. Verlangen Sie kleine Auswahlensendungen mit Umtauschrecht.

Vertreter u. Wiederverkäufer bei hohem Verdienst überall gesucht.

Versand nur unter Nachnahme. Im voraus braucht kein Geld gezahlt werden. Firma 1876 gegründet.

Hugo Horn, Duisburg, Landgerichtsstr. 6

FRAUEN

nur keine Sorgen! glücklich — sorgenfrei können Sie sein, wenn Sie mein stets bewährtes, unschädliches, hygienisches, Frauenartikelgebrauch, Zahlreiche Dankschreiben, Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. — Diskreter Versand! Hysanko - Versand, HANNOVER

Reisende für Privatsachen von bedeutend. Wäsche, Koll. geacht. Reichh. Koll. sämtl. Haushalt. u. Aussteuer - Wäsche. Kostenl. Goh. Verb. wird sofort bar ausgez. Schließfach 256 (Blauen Vogt.)

Welches Priv.-Pensionat gewährt jung. Dame für etwa 6 Wochen Aufenthalt? Ruhige ländliche Lage erwünscht. — Offerten unter E 2575 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

2-Zimmer-Wohnung mit Küche v. 1. Juni an 1 bis 2 Personen zu vermieten. — Off. unter E 2577 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

3 Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubeh. in guter Wohnlage sofort od. zum 1. Juni gesucht. — Offert. unt. E 2561 an die Geschäftsst.

4-Zimmer-Wohnung m. elektr. Licht, Bad und sämtl. Zubeh. i. Homburg od. Umgegend gesucht. Offert. mit genauen Angab. über Preis usw. unt. E 2562 an d. Gesch.

Große Werkstatte sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Größen- und äußerster Preis-Angabe beifügt die Geschäftsst. d. Zeitg. unter E 2560.

Drüsengezeichnete Steuerberatung

und wirtschaftliche Rechtsbelehrung

bieten die

Wirtschaftlichen Kurzbrieft.

41000 KAUFLEUTE

bedienen sich der „W.-K.“ als eines unentbehrlichen Behelfs! Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter der „Wirtschaftlichen Kurzbrieft“. Schnell und zuverlässig orientieren die „W.-K.“ über folgende Gebiete: Steuerwesen, Aufwertung, Arbeitsrecht, soziale Versicherungen, Geld, Bank und Börse, sowie aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. Monatlicher Bezugspreis nur RM 2,65. Verlangen Sie erstmalig Probeabonnement!

RUDOLF LORENTZ VERLAG Charlottenburg 9 Kaiserdamm 38	Gutschein! An den Rudolf LORENTZ Verlag Charlottenburg 9 Gegen Einsendung dieses Kupons erhalten Sie eine Zeilung der W.-K. gratis zugesandt!
---	--

In ruh'ger Zeit zu injerieren,
Du wirst Erfolg bestimmt verspüren!

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

J. Küchel, Bad Homburg
Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21
Chemische Reinigung
Färberei
Kunststofferei
Betrieb am Platze / daher allerchnellste Bedienung.

Nur 1.50 Rmk.
monatlich (ausschl. Trägerlohn) kosten die
„Bad Homburger
Neueste Nachrichten“
mit der reich illustrierten Sonntagsbeilage.
Bestellungen können täglich erfolgen bei unseren Austrägern oder in der Geschäftsstelle Bad Homburg, Dorotheenstraße 24.

Drucksachen
in
Schreibmaschinenschrift
werden billig hergestellt
in der Buchdruckerei von
Otto Wagenbreth & Co.,
Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24

Auto-Frachtverkehr
Homburg - Frankfurt und zurück
Montags, Mittwochs und Freitags
Fuhren aller Art werden ausgeführt
Friedrich Wilhelm Eich.
Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48
Frankfurter Kronprinzenstr. 43 Wilsch.

Unser Schlager
Stroh-Kappen mit Band und Blumen garniert in allen Weiten, schwarz, braun und blau 2.90, 3.90 und 4.90
Glockenhüte mit Blumengarnitur 4.50
dazu die neue Pelzkrawatte
Hüte werden nach den neuesten Formen billig umgearbeitet
Pelz- und Pelzwaren
Luisenstraße 94 **B. DENFELD**

Die einmalige Anzeige
dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz. Diese von prominenten Werbefachleuten auf Grund der Erfolge der Dauerinserenten festgestellte Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur Aufgabe einer laufenden Anzeige in den „Bad Homburger Neuesten Nachrichten“ zu entschließen. — Lassen Sie sich von der Geschäftsstelle ausführliches Angebot baldigst unterbreiten.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab

Gedenktage.

13. Mai.

- 1832 Der französische Naturforscher Georges Baron von Cuvier in Paris gestorben.
1861 Der französische Komponist Daniel Francois Esprit Aubert in Paris gestorben.
1917 Der Hygieniker und Zoolog Gustav Jäger in Stuttgart gestorben.
1930 Helene Lange, die Führerin der deutschen Frauenbewegung, in Berlin gestorben.
1930 Der Polarforscher und Politiker Fridtjof Nansen in Lyseaker bei Oslo gestorben.

Sonnenaufgang 4,12

Sonnenuntergang 10,41

Rondaufgang 10,39

Runduntergang 1,35

Prot. und kath.: Servatius.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Hegus.

Der Reichstag hat wieder einmal eine kurze Tagung abgehalten — eine Seltenheit, denn die Gesetzgebungsmaschine ist ja bekanntlich im Reich seit Jahr und Tag stillgelegt und Notverordnungen sind an ihre Stelle getreten. Es gab in den paar Sitzungstagen dieser Woche eine große politische Aussprache, die, unversehens und ungeplant, im jartesten Plausivismo begann, aber freilich sich sehr bald zu den im Reichstag gewohnten Fortissimo und Furioso steigerte. Am Mittwoch griff der Reichskanzler mit einer großen außenpolitischen Rede in die Diskussion ein. Dr. Brüning umriß nochmals scharf die deutschen außenpolitischen Forderungen: erstens Gleichberechtigung aller Staaten auf dem Gebiete der Rüstungspolitik, darum Abrüstung der anderen Länder auf den Stand, den man Deutschland in Versailles auszuweisen hat, und zweitens Streichung aller Tribute und Kriegsschulden, nicht nur von Deutschland, sondern auch von allen anderen Ländern. Die Warnung des Reichskanzlers richtet sich, wie die Dinge liegen, in erster Linie an Frankreich, dessen Regierung die Schuld dafür trägt, daß wir sowohl in der Abrüstungs- wie in der Tributfrage nun schon seit langer Zeit auf der Stelle treten. Die Kanzlerrede wird natürlich in der Presse viel besprochen. Daß Herr Dr. Brüning von der Lausanner Reparationskonferenz, die Mitte Juni beginnen wird, mit einem gewissen Optimismus sprach, gibt verschiedenen Blättern Anlaß zu der Vermutung, die privaten Gespräche der Staatsmänner in Genf hätten bereits gewisse Zusagen gebracht, über die Öffentlichkeit nicht unterrichtet worden sei.

Zu den innerpolitischen Fragen hat der Reichskanzler nur kurz Stellung genommen. Die Oppositionspresse bemängelt das und vermißt vor allem, daß sich Dr. Brüning nicht zu den großen Problemen der Arbeitslosigkeit und Arbeitsbeschaffung geäußert hat. Darüber hatte vor ihm der Reichsfinanzminister Einiges gesagt, allerdings nichts Neues. Die angekündigte Prämiengeldleihe, aus deren Erträgen das Arbeitsbeschaffungsprogramm finanziert werden soll, wird also aufgelegt werden. Wie groß ihr Erfolg sein wird, läßt sich freilich im Voraus nicht sagen. Politisch bedeutsam in der Reichstagsausprache war die Forderung des nationalsozialistischen Abgeordneten Strasser, seine Partei, hinter der eine ungeheure Volksbewegung steht, zur Regierung heranzuziehen. Strasser widmete auch, was ebenfalls politisch bemerkenswert ist, dem Reichskanzler ein paar hymnopathische Worte, indem er die Lauterkeit der Motive seines politischen Handelns anerkannte, wenn er auch selbstverständlich den Weg, den Brüning geht, ablehnte. Die Strasserrede hat in der Öffentlichkeit einiges Aufsehen erregt, weil man in ihr die erste, durch politische Forderungen untermauerte Bereitwilligkeitserklärung der NSDAP zur praktischen Mitarbeit in der Reichsregierung sah, und weil sie außerdem in einer ungewöhnlich maßvollen Form vorgebracht worden ist. Der zweite nationalsozialistische Redner, der Abgeordnete Goering, zog freilich kurz danach wieder andere Saiten: aus, als er über das Verbot der nationalsozialistischen Sturmabteilungen sprach. Es kam dabei zu scharfen Zusammenstößen mit dem Reichsinnenminister Goerner, der bei dieser Auseinandersetzung aber keinen sehr

glücklichen Tag hatte. Das letzte Nachspiel des letzten Straßerschen Ausfaltungen natürlich ihre Bedeutung. Ob sich aus ihnen praktische Konsequenzen ergeben, ist allerdings im Augenblick noch nicht zu erkennen.

In Frankreich hat es einen unerwarteten Wechsel in der Person des Staatsoberhauptes gegeben: am Donnerstag letzter Woche wurde der Präsident der französischen Republik, Doumer, von dem — vermutlich geistesgestörten — russischen Emigranten Gorgulow meuchlings erschossen. Am Dienstag dieser Woche ist dann Senatspräsident Lebrun zum Nachfolger Doumers gewählt worden. In Frankreich ist die Wahl des Staatsoberhauptes bekanntlich nicht wie bei uns Sache des Volkes, sondern Sache des Parlaments. Es ist hier nicht der Ort, um zu untersuchen, was zweckmäßiger ist: die direkte Volkswahl, aus der der Reichspräsident hervorgeht, oder das französische Verfahren der Wahl des Präsidenten durch die beiden Häuser des Parlaments. Man mag sich übrigens persönlich zu dieser Frage stellen wie man will, und man mag auch sonst die Grundlinien der französischen Politik und deren politische Methoden noch so sehr verurteilen, — imponierend wirkt gleichwohl die Disziplin der französischen Parteien, die sich immer dann einstellt, wenn es um wirklich große Dinge geht. Man beachte: Lebrun ist ein ausgesprochener Mann der Rechten, ein Freund und Schilling Poincarés, trotzdem aber hat der frühere Kriegsminister Painlevé, ein scharfer Gegner Lebruns, seine Kandidatur, die als Kandidatur der Linksparteien bereits aufgestellt war, im letzten Moment zurückgezogen, weil er angesichts des tragischen Anlasses dieser Präsidentenwahl nach außen hin die nationale Geschlossenheit des Parlaments zeigen wollte.... Wäre so etwas in Deutschland möglich?

Die Präsidentenwahl war die letzte Tat des derzeitigen französischen Parlaments, dessen Amtsdauer am 1. Juni abläuft. Am vergangenen Sonntag hat der zweite Wahlgang zur Neuwahl der Kammer stattgefunden, so daß die Zusammenlegung des neuen Abgeordnetenhauses jetzt feststeht. Es hat einen sehr erheblichen Ruck nach Links gegeben. Herr Lot, der Führer der linksbürgerlichen Partei der Radikalen, ist der Sieger, der derzeitige Ministerpräsident Laval hat eine schwere Niederlage erlitten. Die englische und italienische Presse erhofft von diesem Wahlausgang Konsequenzen für die Außenpolitik. Sie meint, daß die neue französische Regierung, die ja wohl eine Regierung Herriot sein wird, sich in den Fragen der Abrüstung und der Tribute vernünftiger zeigen wird als das jetzige Kabinett Laval. Wir bedauern, diesen Optimismus nicht teilen zu können. Was sein, daß Herr Herriot ein persönlich und in der Form angenehmer Verhandlungspartner ist als Laval — im Grunde aber sind beide Franzosen und als solche davon überzeugt, daß die gegenwärtige Ordnung Europas, d. h. die militärische und politische Vormachtstellung Frankreichs, auf die Dauer erhalten bleiben muß. Wenn die militärischen Verhältnisse Frankreichs nicht zum Nachgeben zwingen und wenn England und Italien nicht auf Frankreich entsprechend einwirken, wird es keine grundlegende Veränderung in der französischen Außenpolitik geben, einerlei wie der Ministerpräsident künftig auch heißen mag. Das alles wird sich ja sehr bald zeigen, denn die neue Tributkonferenz wird, wie bereits erwähnt, Mitte Juni ihren Anfang nehmen.

Auswärtiger Ausschuss des Reichstages aufgeföhrt.

Berlin, 13. Mai. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist am Donnerstag nach Schluß der Reichstagsitzung zusammengetreten, um Mitteilungen des Reichskanzlers über die außenpolitische Lage entgegenzunehmen. Da jedoch in der Sitzung nur die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten erschienen, konnte der Vorsitzende, Abg. Dr. Frid (NS.) lediglich die Beschlussfähigkeit des Ausschusses feststellen und die Sitzung aufheben.

Transfer-Moratorium Oesterreichs?

Wien, 13. Mai. Wie verlautet, besteht die Möglichkeit, daß am Sonntag ein Transfer-Moratorium des Bundes, der Bundesländer und der Gemeinden in der Form einer Stillhaltung erklärt wird.

Die Weinstadt Mannheim.

Von Geh.-Rat Dr. F. von Wassermann-Jordan, Deidesheim.
Am 1. Oktober des Jahres 877 schenkt ein gewisser Ritharius urkundlich dem Kloster Lorsch (Hessen) einen Weinberg „zwischen Dornheim und Mannheim“. Später war zu Mannheim selbst der Weinbau nicht unerheblich, ja er hatte zeitweise geradezu einen guten Namen.
„Und Mannheimer gar lieblich sein
Zu trinken, doch stark von Geschmack,
Der ein halb wüffet auf den Sad“
heißt es in R. Frischlins Schilderung der Hochzeit Herzog Ludwigs v. Württemberg 1575. Bei der Grundsteinlegung Mannheims als Festung und Stadt, 27. März 1606, hielt der Kurfürst ein Festmahl in der Burg Eichelheim bei Mannheim, wobei „dem bei dieser Gelegenheit besonders ge-

ragmten Mannheimer Wein lebhaft zugesprochen wurde“ (Fischer, Geschichte der Stadt Mannheim, 1904, S. 12). Später ist der Weinbau zu Mannheim, wohl zunächst durch die Weiterentwicklung der Stadt, eingegangen, die letzten verwilderten Reben sollen in den Lauerischen Gärten Nr. 6 gestanden sein, vielleicht waren es aber auch echte Wildreben; wie deren ein prächtiges Exemplar, hoch auf einem Eichenbaum verankert, noch vor kurzem im Mannheimer Stadtpark bei Redarau zu sehen war; nördlicher als ungefähr bis Mannheim kommen diese Wildreben in Deutschland nicht mehr vor.

Um so lebhafter hat sich statt des eingehenden Weinbaus der Weinhandel in Mannheim entwickelt, ebenso auch das Gastwirtsgewerbe, und die Stadt steht seit langem im Ruf, daß man da einen vorzüglichen, preiswerten Wein trinken kann. Zunächst war nach Uebergang Mannheims an Baden die Lage für den Handel dort noch ungünstig, da vor Einführung des Deutschen Zollvereins trotz der wertvollen Wasserstraße des Rheins sich kein umfangreiches Weinhandelsgeschäft entwickeln konnte. Dann aber erfolgte ein rascher Aufschwung, und die Stadt kam als Weinstadt mehr und mehr in die Lage, ihre Eigenschaften sowohl als ehemalige Hauptstadt der Kurpfalz wie als größte Stadt Badens wie auch ihre einzigartige Lage ungefähr beim Zusammenstoßen dreier großer deutscher Weinbaugebiete auszunutzen, nämlich der Rheinpfalz, des größten deutschen Weinbaugebietes, (rund 16 000 Hektar Reben), Hessens (rund 13 600 Hektar) und Badens (rund 12 600 Hektar).

Und das Interesse der jetzt großstädtischen Mannheimer Bevölkerung für den Wein hat ständig zugenommen, erst recht neuerdings im Zusammenhang mit der den Winzer schwer belastenden Preisermäßigung für alle Weine. Es ist für die Beziehungen von Stadt und Land von größter Wichtigkeit, daß sich immer größeres Verständnis für die gegenseitigen Sorgen des städtischen Verbrauchers wie des ländlichen Erzeugers entwickelt; dadurch kann auch am besten Zuständen entgegengekört werden, wie sie hier und da irgendwo aufgetreten sind, daß zum Beispiel der bedienende Kellner an Trinkgeld ebenso viel für den Schoppen Wein einliefert hat, als der in Schnee, Regen und Sommerhitze, belastet mit dem ganzen Risiko seines Betriebes, mühsam arbeitende Winzer für seinen Wein als Erlös erhalten hatte.

Zur Aufklärung über die deutschen Weine unter der Großstadtbevölkerung in Mannheim wird in diesem Jahr auch eine Veranstaltung wesentlich beitragen, die weit über die Grenzen Mannheims hinaus von großer Bedeutung ist: die Ausstellung und Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Mannheim in den Tagen vom 31. Mai bis 5. Juni. Es wird da sowohl eine Weinkosthalle wie eine sachmännliche Weinkostprobe eingerichtet werden; in ersterer kann man zu mäßigen Preisen Weine aus allen deutschen Weinbaugebieten proben, die dann auch bestellt werden können, bei letzterer werden ähnlich wie bei Weinverkostungen Zusammenstellungen von Weinproben bis zu den edelsten Spitzen gereicht gegen ein bescheidenes Eintrittsgeld. Sowohl der Weinhandel wie die Weinerzeuger sind die Befürworter dieser Veranstaltungen, die gewiß nicht nur aus Mannheim, sondern auch aus der näheren und weiteren Entfernung eine Menge von Besuchern anziehen werden und wesentlich beitragen sollen zum wachsenden Verständnis für das edle Erzeugnis der deutschen Rebe. In Frankreich trinkt man jährlich je Kopf der Bevölkerung etwa 140 Liter Wein, in Deutschland nur etwa 4 Liter, mit einem Liter mehr wären die größten Sorgen des deutschen Winzers behoben!

Welt und Leben.

Das begehrteste Frauenhandwerk. Obwohl die Konfektion dem Schneidergewerbe starke Konkurrenz macht und die Betätigungsmöglichkeit darin immer mehr einengt, wird es doch immer noch von den dem Frauenhandwerk sich widmenden Mädchen stark bevorzugt. So gab es nach den Angaben der Deutschen Handwerkskammer rund 70 Prozent der weiblichen Handwerkslehrlinge im Deutschen Reich, also ungefähr 50 000 junge Mädchen, die sich diesen Beruf erwählten. Die Zahl der Puhmacherinnen, die ihnen am 1. Januar 1930 gegenüberstanden, wird mit 10 000 (gleich 15 Prozent), der Friseurinnen mit 7000 (10 Prozent), der Weibnäherinnen und Stickerinnen mit 2500 (4 Prozent) angegeben, während das restliche 1 Prozent sich auf verschiedene andere Handwerke verteilte.

Märkte und Börsen.

Dom 12. Mai.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Zufuhr: 140 Rinder, 1832 Kälber, 48 Schafe, 883 Schweine. Preise pro 50 kg Lebendgewicht: Kälber 41 bis 43, 33 bis 40, 26 bis 32; Schafe nicht notiert; Schweine 35 bis 38, 35 bis 38, 34 bis 39, 32 bis 36. Marktverlauf: Kälber infolge des großen Austriebs fülltes Geschäft, geräumt; Schafe ruhig; Schweine schleppend, ausverkauft.

Mannheimer Rindviehmarkt.

Zufuhr: 304 Kälber, 1 Schaf, 111 Schweine, 882 Ferkel und Läufer. Preise pro 50 kg Lebendgewicht: Kälber 44 bis 48, 40 bis 44, 36 bis 40, 32 bis 36; Schafe nicht notiert; Schweine nicht notiert; Ferkel bis vier Wochen 8 bis 12, über vier Wochen 14 bis 18; Läufer 18 bis 20. Marktverlauf: Kälber ruhig, langsam geräumt; Schweine nicht notiert; Ferkel und Läufer lebhaft.



In jeder SALEM ZIGARETTE liegt
ein ein Gasminnig ob verborgen:
Ein bringt Genuß und mußt wachnügt,
gibt Zupreißt und pflegt die Sorgen.
sind Qualitätsmarken in Sorten aller Preislagen.

Aus Nah und Fern

Sich selbst erledigt.

Frankfurt a. M. Ein in der Altstadt wohnender, seit längerer Zeit schon arbeitsloser, junger Blaser, besuchte seine Braut in der Kronprinzenstraße und klagte dem Mädchen, daß er keine Arbeit finden könne. Plötzlich sprang der 21-jährige auf und stach sich mit einem Messer in die Brust. Er brach blutüberströmt zusammen und starb nach kurzer Zeit.

Ziegeleibach stürzt auf ein Lastauto.

Bad Ems. In dem Augenblick, als ein Lastauto mit Sand entladen war, stürzte das Gebälk eines Schuppens ein, in dem die Abladung erfolgte. Der Lastwagenbesitzer und sein Beifahrer waren, nachdem sie den Sand abgeladen hatten, gerade wieder in den Wagen gestiegen und entgingen dadurch dem sicheren Tod, denn sie wären zweifellos von den herunterstürzenden Balken erschlagen worden. Der Kasten des Wagens wurde vollständig zertrümmert.

Von einem Gespann zu Tode geschleift.

Montabaur. In dem Westerwaldort Rothenbach wurde ein 15-jähriger Gespannführer durch die wildwührenden Tiere zu Boden gerissen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, nach kurzer Zeit starb.

Frankfurt a. M. (In der eigenen Falle gefangen.) Einen guten Fang machte die hiesige Kriminalpolizei, die zwei Einbrecher schnappen konnte, die in der Nacht durch das Oberlicht einer Ladentür in ein Zigarrengeschäft eindringen und 12 000 Zigaretten in zwei mitgebrachte Koffer verpackten. Ein Passant hatte die Einbrecher beobachtet und das Ueberfallkommando alarmiert, das die beiden Burschen herausholte. Es handelt sich um zwei mehrfach vorbestrafte polizeibekannte Einbrecher.

Frankfurt a. M. (Reinach ruft das Reichsgericht an.) Der von der Großen Strafkammer wegen fortgesetzten Betrugs und Betrugsversuchs im Rückfall und Untreue zu fünf Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust verurteilte Lebensmittelhändler Alfred Reinach hat durch seinen Verteidiger Revision gegen das Urteil angemeldet, so daß der umfangreiche Prozeß auch das Reichsgericht beschäftigen wird.

Wiesbaden. (Starke Anstiegen des Rheinwasserstandes.) Der Rhein ist infolge der Niederschläge seit einigen Tagen am Viebrücker Pegel um etwa einen Meter gestiegen. Der Schiffsverkehr ist bei dem jetzigen günstigen Wasserstand recht lebhaft, da die Schlepplähne mit voller Ladung bis zum Oberrhein fahren können. Der Personenverkehr leidet unter der herrschenden unbeständigen, kühlen Witterung.

Biedenkopf. (Ein Fischadler im Fangeisen.) Ein Fischadler, der schon seit mehreren Wochen in hiesiger Gegend öfters bemerkt wurde, hat sich dieser Tage in einer Habichtsfalle gefangen. Das Tier, ein Prachtexemplar von 1,65 m Flügelspannweite, erlitt bei dem Fang keinerlei Schaden und konnte wieder in Freiheit gesetzt werden.

Darmstadt. (Wegen Bandfriedensbruch verurteilt.) Am 5. Juli fand in Oberramstadt ein Reichsbannertreffen statt. Beim Ausmarsch der Reichsbannerteile kam es vor dem Parteilokal der Nationalsozialisten „Zur Starkenburg“ zu Zusammenstößen. Der Reichsbannermann Roth aus Trebur führte eine Pistole bei sich und gab daraus einen Schuß ab. Er will dies in Notwehr getan haben. Der frühere SS-Mann Reich aus Darmstadt soll mit Gartenstühlen nach Reichsbannerteilern geschlagen haben, das gleiche Delikt wird dem parteilosen Kaufmann Bauer zur Last gelegt, der Nationalsozialist Jourgei soll mit Steinen geworfen haben. Die ganzen Vorkommnisse wurden als Landfriedensbruch angesehen und der Staatsanwalt beantragte gegen Roth 6 Monate Gefängnis, gegen Reich 7 Monate Gefängnis, gegen Bauer 2 Monate und bei Jourgei Freispruch. Das Gericht erkannte gegen Roth wegen einfachen Landfriedensbruch in Verbindung mit Verstoß gegen die Gesetze über Schusswaffen und Waffennutzbrauch auf 3 Monate Gefängnis, Reich und Bauer werden mangels Beweises freigesprochen und Jourgei wird freigesprochen. Der Revolver und Schuttermierren werden eingezogen und soweit Bestrafung erfolgte den Angeklagten die Kosten zur Last gelegt.

Hersfeld. (Tagung der Kriegerbundes für Kurhessen und Waldeck.) Der Kriegerbund für Kurhessen und Waldeck hielt in unserer Stadt seine diesjährige 30. Abgeordnetenversammlung ab, die unter dem Vorsitz von Professor Fennel-Kassel stand. Der Ehrenvorsitzende, General von Hülsen-Kassel wies darauf hin, daß der alte Kriegerhaushälter noch lebendig sei. Schriftführer Schall-Kassel erstattete den Geschäftsbericht, dem u. a. zu entnehmen ist, daß dem Bund 22 Kreisverbände mit 760 Vereinen und 37 965 Mitgliedern angehören. Auch im letzten Jahre wurden größere Unterstützungssummen an Mitglieder gezahlt. Die Kriegerhaushälter-Jugendbewegung hat einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die sodann vorgelegte Jahresabrechnung ergibt einschließlich des Bestandes in der Unterstützungskasse einen Vermögensstand von 58 760,37 Mark. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Zuschuß für die Jugendgruppe von 2000 auf 4000 Mark zu erhöhen. Der Abgeordnetenversammlung des Kriegerbundes Kurhessen-Waldeck ging die siebente Vertreterversammlung der Regierungsbezirksgruppe des Kriegerbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegsginterbliebenen voraus.

Kassel. (Vorstandswahl beim Kurhessischen Landbund.) Der engere Vorstand des Kurhessischen Landbundes wurde, da die Wahlperiode sachungsgemäß abgelaufen war, neu gewählt. Zum ersten Vorsitzenden wurde gewählt Landwirt Justl aus Büchelweg (Kr. Homberg), sein Stellvertreter wurde Landwirt und Bürgermeister Lind, MdR. Niederristigheim (Kreis Hanau).



Die Wahl des neuen Präsidenten von Frankreich. Unser Bild zeigt: Der Präsident des Senats, Albert Lebrun, begibt sich vom Senatspalais nach Versailles, wo er zum Präsidenten der Republik erwählt wurde.

Vörsweiler. (Ueberfall?) Auf dem Heimweg von der Kirchweih wurde ein etwa 30-jähriger Mann aus der Pfalz — nach seinen Angaben überfallen. Man fand ihn schwerverletzt auf der Straße Vörsweiler-Hargheim und brachte ihn ins Mainzer Krankenhaus. Untersuchung ist eingeleitet.

Oppenheim. (Hagelschaden an Reben.) Wie die Lehr- und Versuchsanstalt für Weinbau mittelst, hat ein Hagelwetter nicht nur an Obstbäumen, sondern auch an den Reben erheblichen Schaden angerichtet. Die Reben machen jetzt den Eindruck, als ob die Ähren durch einen Käfer (Dicmaultrüßler) ausgefressen worden seien. Daß es sich hier um Hagelschaden handelt, geht daraus hervor, daß vielfach die abgefallenen Ähren unter den Stöcken anzutreffen sind. In welchem Umfange der Schaden sich auswirkt, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Glimbsheim. (Durch scheuende Pferde verunglückt.) Dem Gärtner Val. Schwarz von hier scheuten die Pferde und gingen durch. Die Frau des Gärtners, die auf dem Wagen saß, wurde herabgeschleudert und schwer verletzt, der Gärtner selbst kam mit einigen Hautabschürfungen davon.

Einzelhandel und Warenhäuser.

Darmstadt. Zu der halbamtlichen Erklärung des hiesigen Innenministeriums wegen der Genehmigung der Filiale der Firma Woolworth in Darmstadt wird vom Darmstädter Einzelhandel dagegen scharf Stellung genommen. In einer Erklärung in der Presse heißt es: Ist es wichtiger, die Interessen weniger Handwerker und auswärtiger Lieferanten zu schützen, um damit eine einmalige größere Summe nach Darmstadt zu bringen oder viele Darmstädter Geschäftseleute vor dem Niedergang zu bewahren und zu verhindern, daß auf Jahrzehnte hinaus große Geschäftsgewinne noch auswärts, ja sogar in das Ausland wandern? Warum legt man im Ministerium so wenig Wert auf die Erhaltung der Steuerkraft der Darmstädter Geschäftswelt? Die Entscheidung im Falle Woolworth kann nach Gerechtigkeit und Billigkeit nicht zweifelhaft sein. Das Ministerium verstößt aber mit der Erteilung der Genehmigung nicht nur gegen den Sinn und Zweck des Gesetzes, sondern wird darüber hinaus durch seine Schuldigkeit eine große Zahl von Darmstädter Gewerbetreibenden in eine verzweifelte Lage bringen.

Offenbach a. M. (Mit dem Rasiermesser die Pulsadern durchschnitten.) In der Gausstraße hat sich eine ältere Frau aus Lebensüberdruß mit einem Rasiermesser die Pulsadern durchschnitten. Infolge des starken Blutverlustes ist die Frau auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

Malay. (Aufforderung zur Steuerfabrikation.) In dem Prozeß gegen den rheinischen Bauernführer Otto Stallmann aus Uelversheim, der wegen Aufwiegelung zur Steuerfabrikation angeklagt ist, bestritt der Angeklagte zum Steuerstreit aufgeführt zu haben. Die in der Frage kommenden Versammlung von ihm vorgelegte Entschuldigungen habe lediglich zum Ausdruck bringen sollen, daß die Bauern infolge wirtschaftlicher Not die Zahlung von Steuern eingestellt hätten und daß die Staatsregierung ein mindestens zweijähriges Moratorium gewähren solle. Die Zeugenaussagen widersprechen sich. Unter anderem beklund der Steuerpfandmeister des Finanzamts Oppenheim, daß im allgemeinen die Bauern in Rheinhessen auch nach der Versammlung ihre Steuern bezahlt hätten. Zur Vorladung weiterer Zeugen wurde die Weiterverhandlung vertagt.

Roblenz. (Ein Beitrag zur Lage der Winzer.) Die zweitägige Weinversteigerung der Mittelmosele zeigte guten Besuch, jedoch schwache Neigung zum Kauf. Erst nach und nach kam das Geschäft in Gang. Eine größere Anzahl von Weinen erhielt überhaupt kein Gebot, während andere wegen zu geringen Gebots zurückgezogen wurden. So wurden am ersten Tag sämtliche zum Ausgebot stehenden 1929er Weine der besten Mosellagen zurückgezogen.

Bonn. (Amtseinführung durch den Erzbischof.) Der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, nahm die feierliche Einführung des neuen Direktors des Erzbischöflichen Theologenkonsiliums Leonium in Bonn, Dr. theol. Ernst Reders, vor. Der Kardinal wurde an der Pforte des Konsiliums empfangen und zur feierlich ausgeschmückten Kapelle geleitet, wo er in einer kurzen Ansprache einen Rückblick auf die gegenwärtige Tätigkeit des früheren Direktors Dr. Stodums, der bekanntlich zum Weihbischof in Köln ernannt wurde, gab. Er richtete an den neuen Direktor die Bitte, im Sinne seines Vorgängers weiter zu schaffen. Direktor Dr. Reders legte sodann vor dem Kardinal die vorgeschriebene Eidesleistung ab und zelebrierte das anschließende Festhochamt.

Aus der Eifel. (Starker Wildbestand in der Eifel.) Das Wild hat sich in den Eifelwäldern, besonders durch den vergangenen günstigen Winter, wesentlich entwickeln können, jedoch der starke Verlust an Rehen, der im vorhergehenden Winter entstanden war, fast wieder ausgeglichen ist. Zu dieser Entwicklung des Wildbestandes trug aber nicht allein die günstige Witterung bei, wodurch den Tieren die Möglichkeit gegeben war, sich an den schneefreien Wiesen und Wäldchen während der Wintermonate eines saftigen Grüns zu erfreuen, sondern auch die reichliche Nahrung an Eicheln und Bucheckern, die bekanntlich im vergangenen Jahr einen selten reichen Ertrag gaben. Auch die Hirsche treten in Menge stark auf. Starke Rudeln von sieben bis neun Hirschen sind keine Seltenheit. Da in der Landwirtschaft zu befürchten ist, daß das viele Rotwild im kommenden Sommer an den Aedern erheblichen Wildschaden anrichten wird, dürfte es notwendig erscheinen, den Bestand an Rotwild durch Abschluß zu verringern.

Lilli Halls Weg.

Ein humoristischer Roman von Edmund F. Sabott.
Copyright 1922 by Carl Dunder, Berlin W 62.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Alfred Parker, der Direktor der Roma-Filmgesellschaft, hatte natürlich, wie jeder große, vielbeschäftigte Mann, bereits vergessen, daß er vor zwei Minuten einen Besuch zu sich gebeten hatte. Er lag, eine Zigarette im Munde und bedächtig rauchend, tief in einem mächtigen Ledersessel und stützte das Haupt gedankenschwer in die Hand. Als er Lillis ansichtig wurde, sprang er auf und verbeugte sich weltmännisch, wie man es von einem Filmgewaltigen verlangen kann.

„Wollen Sie mich bitte einen Augenblick entschuldigen, mein Fräulein, ich stehe sofort zu Ihrer Verfügung!“
Er bot Lilli einen Sessel an und wandte sich wieder der Stenotypistin zu, die ihren braunen Kopf kaum von dem Papierblock erhoben hatte. Das Diktat nahm seinen Fortgang.

Inzwischen betrachtete Lilli den Mann, der ihr zum Weltkühn verfallen sollte. Sie fand, daß er hübsch aussähe. Ihr gefiel die hohe schlanke Gestalt, die sich leicht ausrichtete und fortreißt; sie bildete mit Wohlgefallen in das Schmale, nur ein wenig zu zartgezeichnetes Gesicht mit den blauen Augen und der hohen, freien Stirn. Ihr gefiel das sorgfältig gekämmte, schwarze Haar und die sicheren ruhigen Gesten der schlanken Hände. Lilli schätzte, daß der Direktor etwa 35 Jahre zählen mochte, obgleich das bartlose Gesicht ihn jünger erscheinen ließ.

Das Diktat war beendet und die Stenotypistin erhob sich. Parker wandte sich seiner Besucherin zu, nahm die Karte zur Hand, die ihm der Junge vorhin gebracht hatte und warf noch einmal einen Blick darauf:

„Womit kann ich Ihnen dienen, Fräulein Hull?“

Lilli wartete, bis die Stenotypistin verschwunden war, dann sagte sie ohne alle Umschweife:

„Ich möchte Sie um eine Rolle in Ihrem nächsten Film bitten.“

Parker war dieser überraschenden Bitte vollkommen gewachsen. Er äußerte, an derartige Unterredungen gewöhnt, keinerlei Bedenken, sondern fragte ruhig:

„Sie waren bisher weder beim Theater noch im Film tätig?“

„Nein.“

„Sie werden mir erlauben, mein Fräulein, daß ich einige Bedenken habe, Sie sofort und ohne weiteres zu beschäftigen!“

„Ich erlaube nicht.“

Der Direktor lächelte und zuckte die Achseln, er lehnte sich ein wenig belustigt tiefer in den Sessel zurück.

„Sagen Sie mir, daß Sie die Schwierigkeiten der Film-Laufbahn unterschätzen. Um Erfolg zu haben, bedarf es, wie auf der Bühne, vielleicht in einem gewissen Sinne in noch höherem Maße schauspielerische Begabung...“

„Habe ich!“ rief Lilli prompt ein.

... und eines Gesichtes, das gefällt.“

Lilli neigte im Augenblick ihren Schleier los, zog ihn zurück, nahm den Hut ab, sah ihr Gegenüber flehentlich an und fragte lakonisch:

„Gefällt?“

„Beiden Sie den Kopf nach rechts!“ — „Nun nach links!“

Lilli gehorchte.

„Es gefällt!“ bestätigte Parker und betrachtete eindringlich das Schmale, frische Gesichtchen, in dessen niedrige Stirn sich ein paar Strahlen welligen, hellblonden Haars verirrten, und dessen braune, blante Augen ihn unter den dunklen Brauen erwartungsvoll anglänzten. Dann fuhr er fort und sprach nicht mehr in dem gleichgültigen Tone wie vorhin:

„Ich bitte Sie dringend, sich keine, gar keine Hoffnungen zu machen! Ein hübsches Gesicht ist keineswegs immer ein Film-“

gesicht; es kann auf der Leinwand fast lassen. Das Gesicht muß auch Wandlungsfähigkeit, Ausdruck und Beweglichkeit haben.“

Lilli zog einen Winkel der Oberlippe in geringfügigem Lächeln empor und kniff die Lider in Verachtung vor solchen Zweifeln blitzend zusammen.

„Ganz gut!“ erkannte Parker diese mimische Probe an und lachte beläufig.

Lillis Gesicht wandelte sich augenblicklich zu einem Ausdruck ruhenden, kindlichen Flehens.

„Ebenfalls gut! Vielleicht können wir versuchen, Fräulein Hull, haben Sie Garberode?“

„Ja, sobald ich von Ihnen einen angemessenen Vorschuß bekommen habe.“

Parkers Gesicht war eine anerkennendste Probe filmgerechter Verblüffung.

„Aber mein liebes Fräulein, was denken Sie denn, welches Honorar wir für eine kleine Rolle ausgeben können?“

„Ich komme auch nicht wegen einer kleinen Rolle, sondern wegen einer großen!“

Die Verblüffung verwandelte sich in Bereitwilligkeit:

„Dann kann ich Ihnen leider nicht helfen!“

„Das sollen Sie auch gar nicht. Geben Sie mir eine dankbare Rolle und Sie werden mit mir zufrieden sein.“

„Ihre Ansichten sind naiv, mein Fräulein! Ich wiederhole Ihnen: Ohne den einwandfreien Beweis Ihrer schauspielerischen Begabung kann von einem Engagement, wie Sie es wünschen, keine Rede sein. Zu einer Prüfung fehlt es meinem Regisseur natürlich an Zeit. Sie werden lerner wohl wissen, daß wir in erster Linie sensationelle Gesellschaftsfilme herstellen. Ich möchte also von Ihnen noch Gewandtheit, Geistesgegenwart und ein schnelles Einfühlungsvermögen in jede Situation verlangen.“

„Ich mit dem Engagement sicher, wenn ich diese Bedin-“

(Fortsetzung folgt.)